

Armhaltungen 2

Hebearm

Steiler Anschlag ist möglich

Folge 51

Die Beugung des Hebearmes (bei Rechtsschützen der rechte Arm) hat Einfluss auf das spätere Treffergebnis. Eine zu starke Beugung bewirkt eine stärkere Hebelkraft, die die Flinte beim Anschlagen mehr nach oben stößt, als sie zu heben. Der Effekt ist, dass die Mündung über das Ziel gehoben und somit überschossen wird. Bei einer Streckung des Hebearmes ist die Hebelkraft aus der Armbeuge gleich null. Die Hebelkraft muss nunmehr aus dem Schultergelenk entwickelt werden, was die vertikale Hehebewegung beeinträchtigt. Da darüber hinaus auch der Schaft insbesondere bei hohen Zielen nicht hoch genug angeschlagen werden kann, kommt es hierbei ebenfalls zu Hochschüssen.



Gebeugter Hebearm:

Bild a: Bei Überkopftzielen muss der Hebearm nach Anschlagbeendigung immer noch leicht gebeugt sein. Es ist ein Zeichen dafür, dass der Schaft beim Anschlagen der Flinte ohne Behinderung und zusätzlicher Vorwärtsbewegung frei und problemlos in die Anschlagposition gebracht werden konnte. Hierbei ist besonders auf die korrekte Wangenanlage zu achten, die ja nur dann erreicht werden kann, wenn auch der Kopf zur Anschlagseite gedreht und etwas geneigt wird. Damit ist zugleich gewährleistet, dass auch der Schaft flächendeckende Anlage an der Anschlagsschulter hat.

Der häufigste Anschlagfehler bei Überkopftzielen ist eine mangelhafte Schaftanlage an der Wange, was natürlich zum Hochschuss führt (siehe Bild c).

Wenn sich ältere oder sehr korpulente Schützen nicht der Zielbewegung folgend nach hinten beugen können, um ein Überkopftziel wirkungsvoll zu beschießen, sind sie umso mehr auf eine engere Beugung des Hebearmes angewiesen, die als Hebelreserve genutzt werden kann.



Bild b: Der Hebearm ist leicht angewinkelt, so dass die Flinte bei einem Steilanschlag mühelos hoch genug an die Anschlagsschulter und Wange gehoben werden kann.

Bild c: Im rechten Bild ist ein typischer Anschlagfehler zu erkennen, der bei Steilanschlägen trotz richtiger Beugewinkel beider Arme immer wieder zu beobachten ist: Der Schaft wird nicht hoch genug angeschlagen. Die dadurch bedingte hohe Treffpunktlage kann bei hohen Zielen allerdings ein Vorteil sein.



Armhaltungen 3

Führarm

Die Mündung kann präziser zum Ziel gelenkt werden

Mit einem gestreckten Führarm (bei Rechtsschützen der linke Arm) hat der Schütze bei abstreichenden und tiefen Zielen keine Anschlagprobleme. Die Anschlagsschwierigkeiten machen sich erst bemerkbar, wenn der Schütze auf hohe, anfliegende Ziele schießen muss. Der Schaft gelangt dann nicht mehr hoch genug an die Schulter, so dass auch der Schafrücken die Anschlagwange in der erforderlichen Höhe nicht erreichen kann. Wenn dann noch der Schuss beim plötzlichen Erscheinen eines Ziels sozusagen in einer Überraschungsaktion abgegeben wird, merkt es der Schütze in der Regel nicht, dass der Fehlschuss auf einen zu tiefen Anschlag zurückzuführen ist.



a b



Ein für den Schützen angenehm gebeugter Führarm (siehe Winkelmarkierung in Abb. a) entspricht durchaus den Anforderungen, die diesem Arm zugeordnet werden müssen: Er soll die Flinte heben und stützen, zugleich aber auch die Mündung im Zusammenspiel mit der Oberkörperbewegung zum Ziel lenken. Insbesondere für die Jagdausübung mit den variablen horizontalen und vertikalen Zielbewegungen ist diese Beugung sehr geeignet.

Bei der Jagdausübung und auch beim Parcourschießen ist es gängige Praxis, den Beugewinkel des Führarmes den jeweiligen Schuss-Situationen anzupassen. Bei Bodenzielen, wie bei Hasenjagden oder Rollhasen, kann der Führarm mehr gestreckt werden als bei Flugwildjagden (getriebene Fasanen, Turmziele), wo auch auf hohe und Überkopfziele geschossen werden muss (Abb. b). Hier sollte der Beugewinkel verringert werden, um ein behinderungsfreies Anschlagen der Flinte zu gewährleisten.



c d



Sobald sich ein rechts anschlagender Schütze auf Grund eines sich nach rechts bewegenden Ziels gegen die Anschlagseite drehen muss, wird er mit einem gestreckten Führarm mehr Schwierigkeiten sowohl beim Anschlagen der Flinte als auch bei der Zielverfolgung haben (Zielbewegungen nach links hingegen kann er problemlos verfolgen). Beim Skeetschießen wären das die Ziele von den Ständen 3 HH, 5 NH und 7 NH (Abb. c). Da man aber nicht von einer Zielsituation zur anderen ständig die Beugung des Führarmes wechseln kann, wird auch beim Skeetschießen die „jagdliche“ Beugung die bessere Alternative sein.

Beim jagdlichen Trapschießen (Abb. d) kann der Schütze die Streckung des Armes nach seinem Befinden variieren. Das ist deshalb möglich, weil nur auf abstreichende Ziele geschossen wird. Viele Schützen bevorzugen eine größere Streckung nur deshalb, um mit der Mündung noch deutlicher auf das kleine Ziel zeigen zu können. Die Mündung bleibt bei der Zielverfolgung höhenstabiler und gewährt somit eine präzisere Zielerfassung.

